

# Wimmis nach dem zweiten Weltkrieg

von Erich Liechti

Am 20. August 1945 war das Horrorszenario WK2 vorbei. Die Demobilisierung wurde angeordnet und General Guisan verabschiedet. Man versuchte das „normale“ Leben wieder aufzunehmen. Die Väter waren wieder zu Hause und konnten ihre Arbeit, soweit möglich, nachholen. Die Rationalisierungsmarken für Lebensmittel und Benzin blieben vorerst noch in Kraft. Die „Märgeliübung“ am Sonntagmorgen blieb den Ladenbesitzern somit noch erhalten. Europa lag in Schutt und Asche. Hunger und Elend waren aber noch nicht vorbei. Insbesondere in den deutschen Städten litt die Zivilbevölkerung sehr unter den Kriegseinwirkungen. Obdachlose und Hungernde versuchten zu überleben.

Viele ehemalige Schweizer Aktivdienstsoldaten machten sich vor Ort ein Bild des Krieges und seinen Nachwirkungen und versuchten so das Erlebte zu verarbeiten. Einzelne Carunternehmer, so auch die Firma Stucki in Thun, boten eintägige Reisen ins Elsass an. Im Sommer 1947 begann die Reise morgens in aller Frühe auf zum Teil noch unverfestigten Strassen und führte über Basel ins Elsass. Via Colmar und Mühlhausen fuhr man durch völlig zerstörte Landstriche nach Belfort.



*In einem kleinen elsässischen Städtchen nimmt man die Folgen des Krieges wahr.*

*Die 2 „Stucki-Cars“ inmitten von Ruinen. Am Strassenrand erweckt ein umgekippter deutscher Panzer das Interesse. Offensichtlich war der Panzer auf eine Mine gefahren und über den Strassenrand geschleudert worden. Man erkennt den aufgerissenen Wagenboden.*

*Der hintere Car könnte der nachmalige „Stockenbomber“ sein.....(?)*

Via Delle, Pruntrut und Delemont führte der Weg nach wieder nach Hause, wo man ca um 23.00 Uhr in Wimmis eintraf und wo ein äusserst heftiges Gewitter wütete. Ab Herbst 1946 rollten die sogenannten Kinderzüge in die Schweiz. Vom Roten Kreuz organisiert kamen kriegsgeschädigte, unterernährte Kinder in der Schweiz um für drei Monate Erholung zu finden.



*Wimmiser und andere Oberländer in kriegsversehrten Elsass 1947. Vorne rechts Frau Emma Liechti mit dem Flüchtlingskind Toni aus Mühlhausen, welcher bei Josis im Oberdorf in den Erholungsferien weilen wird. Nach Toni, Frau Riedo (alias Fräulein Minnig), aus dem Wimmiser Uhrenmacherladen im Leuenstöckli. Auf dem Panzer rechts (mit Hut) Walter Liechti.*

Viele Familien in Wimmis waren bereit diese armen, unterernährten Kinder bei sich aufzunehmen. Familie Josi den Toni aus Mühlhausen, Familie Itten in der Bachtelen die Helga Schrader aus Hamburg-Altona, Familie Liechti die Karin Arendt aus Mannheim, u.v.m. Ich vergesse den Tag nie, an welchem diese Kinder in Wimmis eintrafen. Der Zug mit SBB-Wagen hielt an einem kalten Wintertag 1946 am Bahnhof Wimmis. Magere, völlig übermüdete und schmutzige Kinder mit Rucksäcklein am Rücken oder kleinen Köfferchen in der Hand entstiegen dem Zug. Jedes dieser Kinder hatte eine Rotkreuzetikette um den Hals gebunden, als Erkennungsmarke. Der Lehrer Karl Wampfler versuchte die ankommenden Kinder den am Bahnhof wartenden „Pflegeeltern“ zu übergeben, was nach Langem auch gelang. Schliesslich fuhr der Zug weiter ins Simmental.



*Die Ankunft des ersten Kinderzuges aus Mannheim am 16. Januar 1946 mit „Rotkreuzkindern“ in Wimmis. Frau Liechti mit Karin Arendt und dem Schreibenden auf sonntäglichem Spaziergang zur „Brücke 1947“. Karin hatte die Angewohnheit jedem Abfallkübel nach Essbarem abzusuchen, zum grossen Ärgeris meiner Eltern:.... denn, man hätte ja meinen können....*

Dorfarzt war zu jener Zeit Dr. med. Adolf Meyer. Wohnung und Praxis hatte er an der Kreuzgasse, in der ehemaligen Gemeindeschreiberei. Als Patient musste man sich nicht anmelden, man hockte einfach in das (meist schon volle) Wartezimmer und wartete geduldig, bis man an der Reihe war (manchmal stundenlang). Am Vormittag arbeitete Dr. Meyer in der Praxis, am Nachmittag ging's auf Patienten-besuche, oft bis weit ins Diemtigtal und nach Stocken.



*Dr. med  
Adolf Meyer*

*und*

*sein legendärer  
Citroën Traction  
avant.*



Adolf Meyer war zudem in der Zeit von 195. – 197. Gemeinderatspräsident, was eine zusätzliche Belastung bedeutete, oft brannte in seinem Büro noch um drei Uhr in der Frühe das Licht...

Ca. um 1955 baute sich „Tokter Meyer“ im Chrümig ein eigenes, grosses Haus, mit Praxisanbau. Nach seiner Pensionierung übergab Dr. Meyer seine Praxis an Dr. Kamber, welche nach dessen „Amtszeit“ an Dr. Ganz überging.

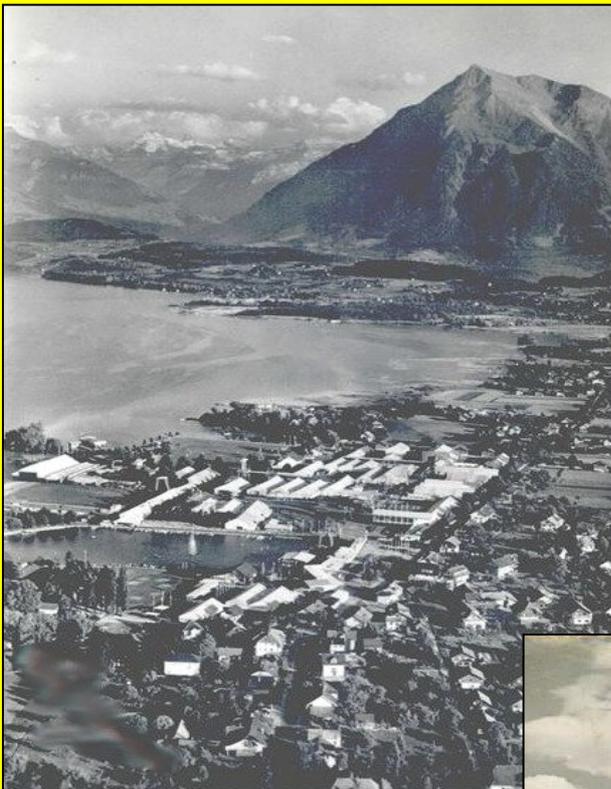
Als Hebamme waltete Frau Ida Lörtscher-Wenger im Hasli. Sie hat in dieser Funktion unzähligen Wimmisern ,zum Leben verholfen. Sie war ein Dorforiginal, sehr beliebt, zuvorkommend und stets mit ihrem Kleinmotorrad Marke „Moto Guzzi“ unterwegs. Dieser Töff wurde ihr Schicksal: sie verunglückte 1965 tödlich. Zur gleichen Zeit waltete die Gemeindeschwester Alice Röthlisberger ihres Amtes. Sie war tagtäglich mit dem Velo unterwegs, bei jeder Tages- und Nachtzeit bei jeder Witterung. Sie wohnte in der Hofit, neben dem damaligen Konsumladen.



## Die KABA 1949 ein ausserordentliches Ereignis nach dem Krieg!

Eine ganz grosse Begebenheit für die Bevölkerung nach dem 2. Weltkrieg war die KABA (Kantonal Bernische Ausstellung) in Thun, wo Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft des Bernbietes ihr Können und ihre Leistungsfähigkeit zur Schau stellten. Dies war wichtiger denn je, denn nach dem Krieg hatten viele einen grossen Teil des Selbstvertrauens verloren. Hinter dem Strandbad Thun, an den Gestaden des Thunersees mit herrlichstem Blick auf die Berneralpen, im Areal des heutigen, alten Fussballfeldes im Dürrenast entstand ab 1948 die grosse Schau.

Der Sommer 1949 war sehr sonnig, warm und trocken, beste Voraussetzungen für die KABA. Kaum ein Wimmiser liess es sich entgehen, die Ausstellung ein- oder mehrere Male zu durchstreifen. Es würde den Rahmen dieser Chronik sprengen, wenn ich detaillierte Ausführungen über diese glänzend durchgeführte Schau schildern wollte. Es sei dies mit einigen Bildern getan, zur Erinnerung:

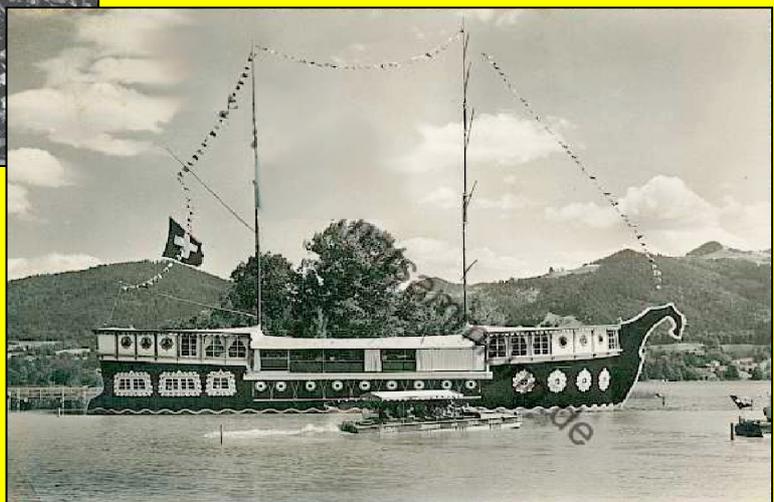


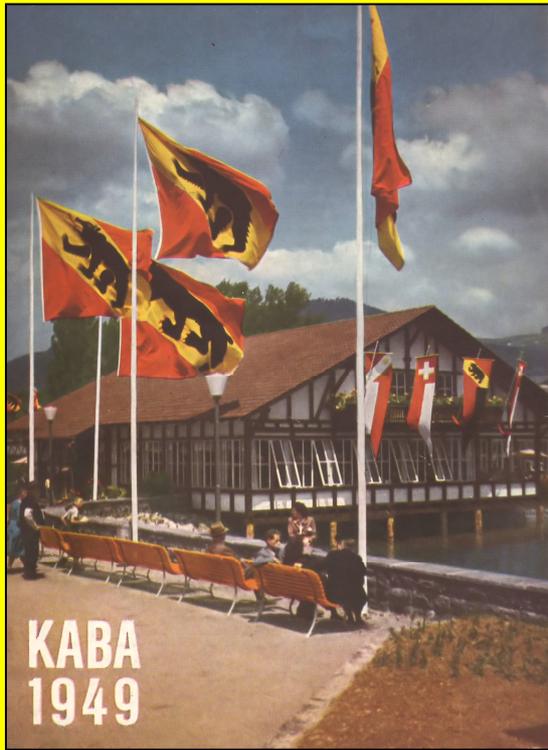
*Gesamtübersicht auf das KABA-Areal*



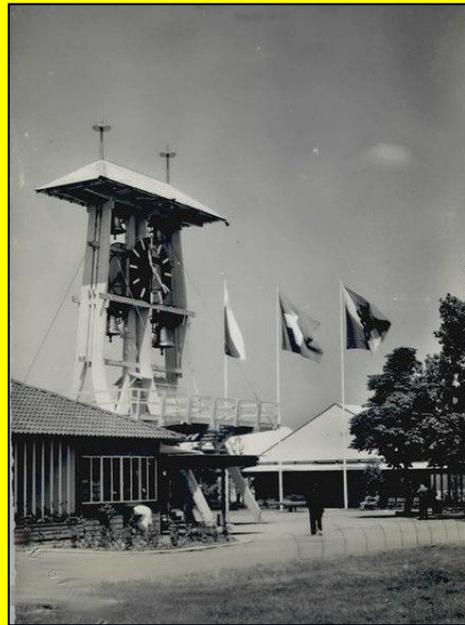
*Das KABA-Signet:  
Eine junge Bernerin trägt einen Rosenkorb auf dem Kopf*

*Die Fregatte, eines der Wahrzeichen der KABA, war das noble Tanzlokal „Nights Thun“, schwamm nicht sondern war im seichten See auf Betonfundamente abgestellt.*





**KABA  
1949**

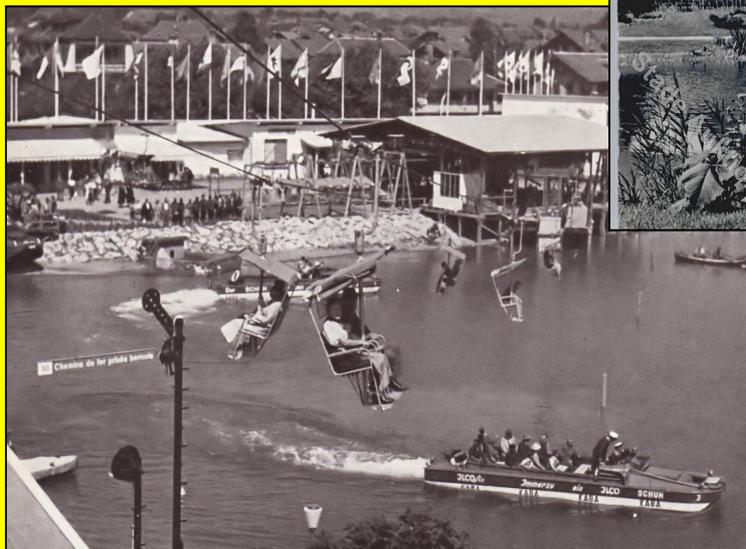


Das „Bärnerhus“, eine der vielen Gaststätten.

Der Glockenturm diente später in der Holzbaufirma Frutiger Oberhofen als Dachkonstruktion.

Das KABA-Seelein entstand rein zufällig durch einsickerndes Seewasser....

KABA, Stockhorn und Bernertracht, ein stimmiges Bild.



Die Säselibahn und die Amphibien waren Hauptattraktionen an der KABA.

Die Amphibien, amerikanischer Provenienz, dienten als zusätzliche Verbindung zur KABA auf dem Wasserweg.